

Autor*innen:

Bernt-Michael Hellberg, Ulrike Rehm,
Katrin Wöltje & Carolin Striewisch

Titel:

Netzwerkauf- und -ausbau als zentrale Aufgabe
im Verbundprojekt „Campus OWL – Chancen bei
Studienzweifel und Studienausstieg“

Erschienen in:

Zeitschrift:	Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS)
Erscheinungsjahr:	2020
Ausgabe:	2+3
Jahrgang:	15
Seiten:	72-76
ISSN:	1860-3068
Verlag:	UniversitätsVerlagWebler
Ort:	Bielefeld

Impressum/Verlagsanschrift: UniversitätsVerlagWebler, Bündler Straße 1-3 (Hofgebäude), 33613 Bielefeld

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:

www.universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:

E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de

Telefon: 0521/ 923 610-0



UniversitätsVerlagWebler – Der Fachverlag für Hochschulthemen

*Bernt-Michael Hellberg, Ulrike Rehm,
Katrin Wöltje & Carolin Striewisch*

Netzwerkauf- und -ausbau als zentrale Aufgabe im Verbundprojekt „Campus OWL – Chancen bei Studienzweifel und Studienaustieg“



*Bernt-Michael
Hellberg*



Ulrike Rehm



Katrin Wöltje



Carolin Striewisch

In connection with study and career orientation, study doubts and drop-out thoughts are a very complex problem in which many internal and external factors play a role. Due to the complexity of such a challenging situation, experienced as a study crisis, it is simply impossible to gain all the support needed from one single institution. Against this background, it is beneficial if different actors with various field competences are available and, ideally, are well networked. Such networking has been successfully achieved in the joint project *Campus OWL – Chancen bei Studienzweifel und Studienaustieg*. The following article describes the developmental stages of this network formation in the working group newly founded for the Bielefeld campus in cooperation with the Chamber of Industry and Commerce, the Chamber of Crafts and the Employment Agency. As a result, the hereby promoted joined-up thinking of all actors participating in this working group finds its expression not only in the cooperation characterized by confidentiality and high professional level, but also in the planning of future project activities as mentioned in the outlook.

Das Projekt und seine Zielstellung

Im Kontext des NRW-weiten Programms Next Career ist *Campus OWL – Chancen bei Studienzweifel und Studienaustieg* ein vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW NRW) gefördertes Verbundprojekt der vier Hochschulen Universität Bielefeld, Fachhochschule Bielefeld, Universität Paderborn und Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Die Projektarbeit wurde in den Zentralen Studienberatungen (ZSB) und Career Services der Hochschulen geleistet, die, finanziert über die Fördergelder, in der Regel eine Personalaufstockung im Umfang von einer Vollzeitstelle erhielten.

Zielstellung des Verbundprojekts war – neben der Unterstützung von Studierenden mit Studienzweifeln bei der erfolgreichen Fortführung ihres Studiums – die Unterstützung von Studierenden mit dem Wunsch nach Wechseloptionen. Somit stand der Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes sowohl hochschulintern und

–übergreifend als auch mit außerhochschulischen Partnern im Fokus des Verbundprojekts mit dem Ziel, spezifische Angebote für Studienzweifer*innen und Studienausteiger*innen zu entwickeln und zu etablieren. Ratsuchenden Studierenden sollte die Möglichkeit gegeben werden, ihre Studienkrise und ggf. die Herausforderung der Um- und Neuorientierung erfolgreich bewältigen zu können¹.

Dem Netzwerkauf- und -ausbau, dem dieser Artikel besonders Rechnung tragen soll, kommt entsprechend der beschriebenen Zielstellung eine entscheidende Rolle zu. Der Projektansatz ist jedoch deutlich weitreichender und soll hier kurz skizziert werden. Die Zahl der an ihrer Studienwahl bzw. ihrer Studierfähigkeit zweifelnder, ihr Studienfach wechselnder und aus dem Studium aussteigender Studierender stellt seit jeher einen nicht zu vernach-

¹ Weitere erfolgreiche Anwendungsbeispiele des Verbundprojektes finden sich in „Next Career: Good-Practice-Fallbeispiele aus dem Hochschulwettbewerb im Rahmen von Next Career – März 2019“.

lässigenden Anteil der Hochschulrealität dar². Die Enttabuisierung des Themas „Studienzweifel und Studienaustieg“ bildete die Grundlage sowohl für die Ansprache der Studierenden als auch für das Auftreten in der Hochschulöffentlichkeit. Flankierende Angebote zur Förderung der Studienkompetenzen etwa durch Workshops zu Themen wie „Zeitmanagement“, „Lernstrategien“ und „Motivationsstrategien“ gehörten dabei ebenso zum Projektinhalt wie der Ausbau der Beratungskapazitäten für Studierende. Schon nach kurzer Zeit konnte beobachtet werden, dass Studierende die Terminologie aufgriffen und in der Beratung ihr Anliegen als „Studienzweifel“ deklarierten. Zudem konnte festgestellt werden, dass Studierende zunehmend früher im Studienverlauf die Beratung aufsuchten. Der Zweifel am Studium steht zu diesem Zeitpunkt noch eher im Kontext der Überprüfung der Studienwahl. Studierende befinden sich in dieser Zeit und Lebensphase mitunter mitten in einem komplexen Orientierungsprozess. Und dieser Orientierungsprozess bedarf einer zuweilen vielschichtigen Auseinandersetzung sowohl mit den eigenen Wünschen, Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch mit den beruflichen Möglichkeiten und Optionen in der Studien- und Berufswahl. Hier setzt der Netzwerkauf- und -ausbau mit allen relevanten Akteur*innen an, der im Folgenden für den Campus Bielefeld dargestellt werden soll.

Gründung des AK Neustart Nord-West

Eine zentrale Aufgabe und Zielsetzung im Projekt war der Netzwerkauf- und -ausbau mit den außerhochschulischen Kooperationspartner*innen in Ostwestfalen-Lippe: der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Handwerkskammer (HWK) und Kreishandwerkerschaft (KH) sowie der Bezirksregierung Detmold. Nach dem Vorbild des Arbeitskreises „Neustart in Lippe“ ist vor dem Hintergrund einer regionalen Aufteilung im Projekt für den Campus Bielefeld der Arbeitskreis „Neustart Nord-West“ gegründet worden. Zu diesem Arbeitskreis zählen als Projektverantwortliche die Universität Bielefeld und die Fachhochschule Bielefeld und als Projektpartner*innen die Agentur für Arbeit der Stadt Bielefeld, der Kreise Gütersloh, Minden-Lübbecke und Herford, die IHK Ostwestfalen zu Bielefeld und die HWK Ostwestfalen-Lippe. Die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeitskreistreffen oblag der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld und war jeweils das Ergebnis gemeinsamer Vorbereitungen. Der folgende Bericht beschränkt sich auf die Darstellung der Arbeitsfortschritte in diesem Arbeitskreis Neustart Nord-West mit Fokus auf die Umsetzung des angezielten Netzwerkauf- und -ausbaus.

Die Arbeit in dem Arbeitskreis beinhaltete zum einen schwerpunktmäßig die gemeinsame Planung und Durchführung von Veranstaltungen für die Zielgruppe der Studienzweifer*innen und potenziellen Studienausteiger*innen. Zum anderen lag der Schwerpunkt auf der Etablierung eines für die Ratsuchenden tragfähigen und effizienten professionellen Beratungsnetzwerkes.

Da der Auf- und Ausbau dieses Beratungsnetzwerkes als ein besonders gelungenes Beispiel für eine kooperative Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Pro-

fessionen gelten kann, soll der folgende Bericht hierüber einen kurzen Einblick geben.

Der Aufbau war geprägt durch eine pragmatische Herangehensweise und die konkrete Entwicklung von Angeboten, für die zu jeder Zeit die Bedarfe der Zielgruppe handlungsleitend waren. Die Erfahrungen und Feldkompetenzen der einzelnen Akteur*innen mit der Zielgruppe, die von ersten Erfahrungen bis hin zu einer jahrzehntelangen beruflichen Expertise reichten, stellten durchweg eine zentrale Ressource des Netzwerkes dar. Die Zielsetzung der Etablierung eines professionellen Beratungsnetzwerkes lässt sich rückblickend als etappenweises Vorgehen beschreiben. Das jeweilige Arbeitsergebnis eines Arbeitskreistreffens bildete immer die Grundlage für die Planung des nächsten Treffens. Und auch wenn es, in der Rückschau betrachtet, in der Abfolge der Themen, zu denen der Austausch jeweils stattfand, eine gewisse logische Stringenz gibt, so war zu den Zeitpunkten der einzelnen Etappen nie klar, wohin und wie weit die Zusammenarbeit führen würde. Der zunächst pragmatische Ansatz mit dem Ziel der Entwicklung von Angeboten für die Zielgruppe wurde nach jedem Arbeitskreistreffen reflektiert und so der Netzwerkausbau strategisch weitergedacht. Diese Arbeitsweise ermöglichte uns einen qualitativ hochwertigen Aufbau eines Beratungsnetzwerkes, in dem nun – nach knapp zweieinhalb Jahren – eine Vertraulichkeit in der Zusammenarbeit vorherrscht, die sowohl in den kollegialen Fallbesprechungen (vgl. Etappe 3) als auch in der kurzfristigen Entwicklung eines gemeinsamen, institutionenübergreifenden digitalen Angebots für die Zielgruppe (vgl. Ausblick) sichtbar wird.

Auf- und Ausbau der Netzwerkarbeit in Etappen

Im Folgenden werden die einzelnen (vier) Etappen dargestellt, die die inhaltliche Abfolge eines Teils der bearbeiteten Themen im Arbeitskreis widerspiegeln. Seit der Gründung des Arbeitskreises Neustart Nord-West im Frühjahr 2018 sind in regelmäßigem Turnus mehrmals im Jahr Treffen durchgeführt worden. Bei den Arbeitskreistreffen war jede Institution in der Regel mit einer bis drei Personen vertreten, so dass jedes Mal eine arbeitsfähige Gruppe von zehn bis zwölf Personen zusammenkam. Die nun dargestellten Etappen sind das Ergebnis dieses gemeinsam als Ziel verfolgten lokalen Netzwerkauf- und -ausbaus:

1. Etappe: Erster Zugang zum Thema aus der Perspektive der Zielgruppe

Die erste Auseinandersetzung mit der Thematik Studienzweifel/Studienaustieg erfolgte konsequent aus der Perspektive der Zielgruppe. Im Arbeitskreis sammelten wir zunächst, mit welchen Fragen und Motiven die Ratsuchenden in die Beratung der einzelnen Institutionen kommen. Dabei ging es zu dem Zeitpunkt weniger darum, mit welchen spezifischen Fragen die Ratsuchen-

² Die Entwicklung der Studienabbruchquoten sowie deren vielschichtige Ursachen finden sich sehr gut belegt u.a. in Heublein et al. (2010, 2014 und 2017).

den das Beratungsangebot einer bestimmten Institution aufsuchen, sondern, welche allgemeinen Fragen die Studierenden umtreiben, die sich mit den Gedanken des Studienzweifels oder des Studienausstiegs beschäftigen. Es kam eine beachtliche Anzahl an Fragen zusammen, die deutlich machte, wie vielschichtig und facettenreich das Phänomen bzw. das konfliktvoll erlebte Problem des Studienzweifels ist³. Es wurde mit Bezug auf diese Fragen aber auch deutlich, wie viel das Netzwerk, bestehend aus den Hochschulen, den Kammern und der Agentur für Arbeit, als Expertise für diese Zielgruppe bereits anzubieten hat, und dass in einer anschlussfähigen Vernetzung aller neu entwickelten und dann bereitgestellten Angebote ein immenser Mehrwert liegen würde.

Eine im zweiten Schritt unternommene Clusterung der Frageninhalte verdichtete die einzelnen Aspekte und Belange dieser Zielgruppe zu kritischen Themenfeldern. Im Ergebnis konnte die erste Info-Veranstaltung für Studierende bereits kurze Zeit nach der Netzwerkgründung mit einer Vielzahl an Teilnehmenden als erster Erfolg gewertet werden. Das Angebot der Netzwerkakteure wurde hier bereits als ein sich ergänzendes und eng ineinandergreifendes Beratungsnetz deutlich.

2. Etappe: Explizierung des Angebotsportfolios

In einer nächsten Etappe stand der Entscheidungsprozess bei Studierenden mit Studienzweifel- und -ausstiegsgedanken im Vordergrund. Hier gingen wir von der Leitfrage aus: Was braucht eine zweifelnde Person, um eine begründete Entscheidung für sich treffen zu können? Da valide Informationen zu Berufen und Berufsfeldern sowie praktische Erfahrungen grundlegende Faktoren für die berufliche Orientierung darstellen (vgl. Bührmann/Wiethoff 2013), bedienten wir uns einer parallel in unseren Hochschulen im Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) verwendeten Systematik⁴, die mit den Begrifflichkeiten „orientieren“, „informieren“, „ausprobieren“ und „entscheiden“ operiert. Vor dem Hintergrund unserer jeweiligen Angebotportfolios betteten wir den Vorgang der Entscheidungsfindung in den Rahmen eines (in der Beratung) am Anfang stehenden Anliegenklärungs-Prozesses und eines ggf. am Ende stehenden Ausbildungsplatz-Vermittlungsprozesses ein. Im Zentrum stand der Entscheidungsprozess bestehend aus den drei Komponenten „orientieren“ – „informieren“ – „ausprobieren“. Diese drei Komponenten bildeten nun das Raster, anhand dessen jede Institution zum gegenseitigen besseren Kennenlernen ihre Angebote explizieren und zuordnen sollte. Jede Institution arbeitete also heraus, wodurch sie Ratsuchende mit Bezug auf die drei oben genannten Aspekte unterstützen kann. Bei der Vorstellung der Ergebnisse im Plenum wurde deutlich, wer wozu für wen und für welche Fragestellung was anzubieten hat. Und hier gab es durchaus die eine oder andere Überraschung, wenn die Ausführungen der jeweiligen Institutionen zu Reaktionen führten, wie interessant und gut zu wissen es sei, dass es hierfür ein Angebot gebe.

3. Etappe: Durchspielen der gegenseitigen Verweispraxis anhand eines Beispielfalls

Bei der nächsten Etappe des vertiefenden Kennenlernens standen Möglichkeiten der operativen Umsetzung

des gegenseitig vermittelten Wissens im Mittelpunkt des Interesses. Das im vorangegangenen Arbeitskreistreffen explizierte „theoretische Wissen“ bzgl. des institutionsspezifischen Angebotsportfolios sollte nun einem hypothetischen „Praxistest“ unterzogen werden: Anhand eines Beispielfalls, der im Vorfeld mit Bezug zu konkreten Erfahrungen aus der beraterischen Praxis konstruiert wurde, haben wir durchgespielt, wie die gegenseitige Verweispraxis aussehen kann, und von welchen Angeboten eine Rat suchende Person mit Studienzweifeln und Ausstiegsgedanken in welcher Weise profitieren könnte. Während also in den vorangegangenen Arbeitskreistreffen der Blick auf die einzelnen Institutionen und deren Angebote beschränkt blieb, wurde im Zuge dieses Treffens der Blick erstmals systematisch auf das gesamte Netzwerk gerichtet. Dabei lag der große Nutzen dieses Praxistests darin, dass wir im Zuge des Durchspielens eines möglichen Beratungsverlaufs voneinander sehen und hören konnten, was die jeweilige Institution selbst mit der Rat suchenden Person tun würde, aus welchen Gründen sie die Person an welche Institution weiterverweisen würde, und was die Institution, an die die Person verwiesen wurde, wiederum für die Rat suchende Person im Angebot hat. Darüber komplettierte und korrigierte sich das Wissen über die jeweils andere Institution. Hinzu kommt, dass es aus der Perspektive eines Studierenden mit Studienzweifeln viel motivierender ist, von uns Berater*innen eine konkrete Ansprechperson, mit der eine enge Zusammenarbeit gepflegt wird, als nur die Institution als nächsten Anlaufpunkt genannt zu bekommen. Wenn dann noch – wie es hier im Netzwerk der Fall ist – Auskunft darüber gegeben werden kann, welche Angebotsleistungen die einzelnen Institutionen bieten und womit die Rat suchenden Personen zur weiteren Reflexion wieder in die Beratung an den Hochschulen zurückkehren können, dann ist ein anschlussfähiges und tragfähiges System geschaffen, das Studienzweifer*innen und potenziellen -aussteiger*innen sowohl fachlich als auch emotional unterstützt. Wie engmaschig eine Rat suchende Person das Netzwerk für sich nutzen möchte, bleibt dann natürlich letztlich ihr selbst überlassen.

4. Etappe: Kollegiale Fallberatung

Die Sichtbarmachung und Explizierung der Möglichkeiten, die einer Person, die sich in einer Studienkrise befindet, in unserem Netzwerk offen stehen, war für alle Teilnehmenden im Arbeitskreis in hohem Maße aufschlussreich. So erweiterten wir alle unsere Kenntnisse darüber, wie Rat suchende Personen von den einzelnen Institutionen gezielt unterstützt werden können. Aus dieser bestärkenden Erfahrung und weil andere Arbeitskreisteilnehmende ebenfalls Beispielfälle besprechen wollten, entstand der Wunsch und die Verabredung, beim nächsten Arbeitskreistreffen zu diesen Fällen den Austausch bzgl. einer optimalen Nutzung unseres gut

³ Zu Motiven und Ursachen des Studienabbruchs geben Heublein et al. (2017) differenziert Auskunft. Ihrem Verständnis nach liegt einem Studienabbruch ein mehrdimensionaler Prozess zugrunde, so dass die Entscheidung, ein Studium abzubrechen, durch eine Vielzahl innerer und äußerer Faktoren bedingt ist.

⁴ s. Handbuch Studienorientierung OWL. Angebote für Studieninteressierte.

etablierten Netzwerkes fortzusetzen. Es gab Konsens darin und großes Interesse, weitere Arbeitskreistreffen im Sinne einer kollegialen Fallberatung zu gestalten.

Das Netzwerk und der Weg der Entscheidungsfindung

Anhand des hypothetischen Praxistests in Etappe 3 wurde das sichtbar, was als Zielsetzung in dem Projekt *Campus OWL – Chancen bei Studienzweifel und Studienausstieg* angestrebt wurde: Die Hochschulen und ihre Kooperationspartner*innen (die Arbeitsagenturen, die IHK und HWK) bilden ein sich gegenseitig ergänzendes, anschlussfähiges Beratungsnetzwerk, in dem Rat suchende Personen gemäß der Vielschichtigkeit ihrer Anliegen Informationen, individuelle Beratungen und flexible Formen der Unterstützung erhalten. Wenn Rat suchende Personen das wünschen, dann bietet dieses Beratungsnetzwerk ein tragfähiges System, in dem sie in ihrem von Zweifeln und Ausstiegsgedanken geprägten Entscheidungsprozess begleitet und im Hinblick auf das Auffinden weiterführender Informationen angeleitet werden können. Bei diesem Angebot der Begleitung einer Entscheidung bis zur Entscheidungsreife bilden vorrangig die Hochschulen mit ihren Beratungseinheiten (ZSB und Career Service) den Ort und Anlaufpunkt für regelmäßige Reflexionen und die Planung der weiteren Schritte auf dem Weg zur Entscheidungsfindung. Das Ziel ist es, zweifelnde Ratsuchende darin zu unterstützen und zu befähigen, dass sie zum einen durch die systematische Auseinandersetzung mit sich selbst, ihren Interessen, Werten und Kompetenzen, und zum anderen durch das Einholen gezielter, berufskundlicher Informationen, die sie z.B. in Gesprächen mit den Kooperationspartner*innen erhalten, eine auf reflektiertem Wissen basierte Karriereplanung vornehmen können. Mit Bezug auf die erste Anforderung werden Workshops zur Kompetenzprofilermittlung⁵ mittels des „TalentKompass NRW“⁶ in Verbindung mit dem Ansatz des Life/Work Planning (Bolles 2012) angeboten. Letztere Anforderung findet ihren Ausdruck in einem fortschreitenden Prozess, der eine gründliche berufsfeldbezogene Recherche, den Besuch entsprechender (Informations-)Veranstaltungen und ein proaktives Kontaktverhalten gegenüber Personen erfordert, die der Rat suchenden Person bei der Klärung ihrer Anliegen und Fragestellungen nützlich und hilfreich sein können. Der Beitrag, den die einzelnen Institutionen dabei leisten, ist nicht als eine starre Verkettung von Schritten zum Zwecke einer linearen Problemlösung zu verstehen. Vielmehr wird der Prozess der Entscheidungsfindung gemäß des Netzwerkgedankens besonders effektiv durch eine Parallelität von Angeboten und Beratungsleistungen verschiedener Institutionen unterstützt.

Ausblick

Neben der Arbeit an einem gemeinsamen Internetauftritt, bei dem die Angebotsschwerpunkte der einzelnen Institutionen sowie die Anschlussfähigkeit der verschiedenen Unterstützungsleistungen (und damit die Netzwerkstruktur) sichtbar werden, betreffen zukünftige Aufgabenbereiche beispielsweise die Frage, welche Formate

es geben könnte, um Ratsuchenden Einblicke in die Praxis zu ermöglichen. Bereits in der zweiten Etappe wurde deutlich, dass alle Institutionen zu dem Aspekt „orientieren“ und „informieren“ viel anzubieten haben, während es zum Aspekt „ausprobieren“ die wenigsten Angebote gab. Dies steht jedoch im Widerspruch zur Bedeutung, den Einblicke in den Arbeitsalltag eines Berufes für die Entscheidungsfindung haben⁷. Hier sind Ideen diskutiert worden, die über die klassischen Formate wie Praktika oder Hospitationen hinausgehen. So sind vom Career Service, allerdings bislang für den akademischen Nachwuchs, Formate wie z.B. das Job Shadowing entwickelt worden. Diese strukturierten Kurzhospitationen von einem halben oder ganzen Tag bei einem Arbeitgeber, denen angeleitete Vorbereitungen vorausgehen, könnte ein Format darstellen, an dessen Umsetzung im Projekt zukünftig gearbeitet werden könnte. Hier gab es bereits bei einzelnen Beratungsfällen Beispiele, in denen die Kammern Kontakte zu Betrieben hergestellt haben, so dass sich potenzielle Studienaussteiger*innen ein Bild von der alltäglichen Arbeit in einem bestimmten Ausbildungsberuf machen konnten. Diese Möglichkeit der Kurzhospitation zu systematisieren, zu standardisieren und als einen Baustein der Berufsorientierung in das Angebotsportfolio des Unterstützungsnetzwerkes mit aufzunehmen, erscheint eine lohnende Aufgabe der weiteren Zusammenarbeit im Arbeitskreis Neustart Nord-West.

Ein weiterer Themen- und Aufgabenschwerpunkt liegt in der systematischen Konzipierung neuer innovativer Veranstaltungsformate – aufgrund der seit Frühjahr dieses Jahres bestehenden Corona-Pandemie –, insbesondere neuer Online-Formate. Eine erste Erprobung solcher Formate erfolgt noch in diesem Sommersemester 2020 im Rahmen einer Themenwoche, die aufgrund der Pandemie kurzfristig digital geplant und durchgeführt wird. Dabei zeigt sich wieder die Tragfähigkeit des Netzwerkes, in dem sich die Akteur*innen äußerst engagiert auf die veränderte Situation einlassen und ein gemeinsames digitales Angebot entwickeln, trotz unterschiedlicher Haltung und Geschwindigkeit bezüglich der Digitalisierung in den einzelnen Institutionen. Auch bei den neuen Online-Formaten ist es von großem Nutzen für die Zielgruppe der Studienzweifer*innen und Studienaussteiger*innen deutlich zu machen, dass alle beteiligten Akteur*innen nicht für sich alleine stehen, sondern ein zusammengehörendes Netzwerk bilden, deren Angebote an unterschiedlichen Stellen bei der Problemlösung ansetzen. Die wechselseitigen fachlichen Verbindungen

⁵ Einen Überblick über Verfahren der Kompetenzfeststellung geben Seidel & Seusing (2013).

⁶ Der „TalentKompass NRW“ wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) herausgegeben und ist ein Instrument, das Ratsuchende bei ihrer beruflichen Orientierung und Entwicklung unterstützt. In einem aus fünf Schritten bestehenden Verfahren werden die persönlichen Fähigkeiten, Interessen und Werte herausgearbeitet, (neue) Ideen für die berufliche Zukunft generiert und im Hinblick auf die entwickelten beruflichen Ziele konkrete Umsetzungspläne festgehalten.

⁷ Zu einer ganzheitlichen Entscheidungsfindung (s. Hellberg 2009, 2020) gehört nicht nur eine Überprüfung auf der Ebene der beruflichen Merkmale, also ob die Kerntätigkeiten eines Berufes den persönlichen Präferenzen entsprechen, sondern auch auf der Ebene der personenbezogenen Merkmale, also ob jemand sich vom Typ her in einem für einen Beruf charakteristischen Kolleg*innenkreis zukünftig zugehörig und wohl fühlen wird.

dungen, die zwischen den Institutionen bestehen und von denen die Institutionen infolge des intensiven Austausches im Arbeitskreis wissen, ist ein Sachverhalt, von dem die Ratsuchenden in hohem Maße profitieren können. Nicht nur, dass die eine Institution den/die Mitarbeiter*in einer anderen Institution persönlich kennt und auf sie verweisen kann, ist für die Ratsuchenden von Vorteil. Auch, dass die Ratsuchenden beispielsweise besser vorbereitet in die Beratungen der jeweils anderen Institutionen kommen, ist für den gesamten Prozess der beruflichen Orientierung extrem förderlich.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die im Projekt erzielten Erfolge nach Abschluss der Projektlaufzeit keine Selbstläufer sein werden, sondern dass der Fortbestand eines derart gut funktionierenden Beratungsnetzwerkes, bei dem weiterhin eine intensive Netzwerkarbeit und -pflege erforderlich sind, nur mit verstetigten Personalressourcen gesichert werden kann.

Literaturverzeichnis

- Bolles, R. N. (2012): Durchstarten zum Traumjob. Das ultimative Handbuch für Ein-, Um- und Aufsteiger. Frankfurt/New York (Original erschienen 2012: What Color Is Your Parachute).
- Bührmann, T./Wiethoff, C. (2013): Erfolgreiche Berufsorientierung für Jugendliche: Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Schule und sozialpädagogische Praxis. Paderborn/Freiburg.
- Fachhochschule Bielefeld, Technische Hochschule OWL, Universität Bielefeld, Universität Paderborn (Hg.): Handbuch Studienorientierung OWL: Angebote für Studieninteressierte. Stand: Juni 2020. Online: https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/zsb/ueber-uns/projekte/kaoa/Uni_Paderborn_HB_Studienorientierung_2020_Internet.pdf (20.07.2020).
- Good-Practice-Fallbeispiele aus dem Hochschulwettbewerb im Rahmen von Next Career: März 2019. Online: <https://nextcareer.de/ueber-das-projekt/good-practice-fallbeispiele-aus-dem-hochschulwettbewerb-im-rahmen-von-next-career/> (20.07.2020).
- Hellberg, B.-M. (2009): Entscheidungsfindung bei der Berufswahl. Prozessmodell der Emotionen und der Kognitionen. 2. Auflage. Wiesbaden.
- Hellberg, B.-M. (2020): Empfindungsqualitäten als Wegweiser für Entscheidungen. Eine Klassifikation körperlicher Reprojektionen. Hamburg.
- Heublein, U./Ebert, J./Hutzsch, C./Isleib, S./König, R./Richter, J./Woisch, A. (2017): Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit, Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. In: Forum Hochschule, 1. Hannover. Online: http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh201701.pdf (20.07.2020).
- Heublein, U./Hutzsch, C./Schreiber, J./Sommer, D./Besuch, G. (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. In: Forum Hochschule, 2. Hannover. Online: https://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201002.pdf (20.07.2020).

Heublein, U./Richter, J./Schmelzer, R./Sommer, D. (2014). Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012. In: Forum Hochschule, 4. Hannover. Online: https://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf (20.07.2020).

Seidel, S./Seusing, B. (2013): Instrumente der Kompetenzfeststellung und ihre Einsatzmöglichkeiten in der Berufswegplanung/Karriereplanung. In: Career Service Netzwerk Deutschland e.V. (Hg.): career service papers (csp), 11. Berlin, S. 79-87. Online: <https://csnd.de/publikationen/career-service-papers/csp-ausgaben/> (20.07.2020).

Talentkompass NRW: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) (Hg.). Online: <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mags/talentkompass-arbeitsmaterialien/2743> (20.07.2020).

■ **Bernt-Michael Hellberg**, Dr., Dipl.-Psych., Zentrale Studienberatung und Career Service der Universität Bielefeld, Projektleitung an der Universität Bielefeld im Projekt Campus OWL – Chancen bei Studienzweifel und Studienanstieg, E-Mail:

bernt-michael.hellberg@uni-bielefeld.de

■ **Ulrike Rehm**, M.A., Zentrale Studienberatung der Fachhochschule Bielefeld, Projektmitarbeit an der Fachhochschule Bielefeld im Projekt Campus OWL, E-Mail:

ulrike.rehm@fh-bielefeld.de

■ **Carolin Striewisch**, Dipl.-Päd., Zentrale Studienberatung der Fachhochschule Bielefeld, Projektmitarbeit an der Fachhochschule Bielefeld im Projekt Campus OWL, E-Mail:

carolin.striewisch@fh-bielefeld.de

■ **Katrin Wöltje**, Dipl.-Geogr., Career Service der Universität Bielefeld, Projektmitarbeit an der Universität Bielefeld im Projekt Campus OWL, E-Mail:

katrin.woeltje@uni-bielefeld.de

Für weitere Informationen zu unserem gesamten Zeitschriftenangebot, dem Abonnement einer Zeitschrift, dem Erwerb eines Einzelheftes oder eines anderen Verlagsproduktes, zur Einreichung eines Artikels, den Autor*innen hinweisen oder sonstigen Fragen besuchen Sie unsere Website www.universitaetsverlagwebler.de oder wenden Sie sich direkt an uns:

E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de Telefon: 0521/ 923 610-12 Fax: 0521/ 923 610-22

Postanschrift: UniversitätsVerlagWebler, Bündler Straße 1-3, 33613 Bielefeld